

gestellt an Franz von Assisi und Ignatius von Loyola (S. 129–141), ist eine theologische Deutung ihrer Reformgedanken. – Arnold A n g e n e n d t, Seuses Lehre vom Ablass (S. 143–154), zeigt, daß bei Seuse die zeitlichen Sündenstrafen durch Angleichung an den leidenden Christus abgebußt werden. Damit hatte seine Ablasslehre einen anderen Ausgangspunkt als die von der Scholastik entwickelte Theorie vom jurisdiktionell zugesprochenen Ablass. – Adalbert M i s c h l e w s k i, Antoniter zwischen Papst und Konzil. Ein Beitrag zur Geschichte des Konzils von Basel (S. 155–168), nennt die auf dem Konzil nachweisbaren Ordensangehörigen, von denen einige wegen eines Prozesses zwischen Saint-Antoine und der Abtei Montmajour am Konzil teilnahmen, die Mehrheit aber wohl zur Vertretung eigener Interessen in Basel anwesend war. – Harald Z i m m e r m a n n, Romkritik und Reform in Ebendorfers Papstchronik (S. 169–180), illustriert aus der Papstgeschichte des Wiener Theologen und Historikers († 1468) dessen Kritik an dem unersättlichen Geldbedarf der Kurie, dem Nepotismus und dem schlechten persönlichen Beispiel der Päpste, die zu der kirchlichen Fehlentwicklung geführt hätten und die nur durch regelmäßig abgehaltene ökumenische Konzilien hätten korrigiert werden können. – Klaus G a n z e r, Monastische Reform und Bildung. Ein Traktat des Hieronymus Aliotti (1412–1480) über die Studien der Mönche (S. 181–199), bespricht den Traktat *De monachis erudiendis* (1444), in dem der vom Humanismus geprägte Abt Aliotti aus Arezzo den gelehrten und bildungsbeflissenen Mönch als Ideal zeichnet. – Hans-Jürgen B r a n d t, *Excepta facultate theologica*. Zum Ringen um die Einheit von „imperium“, „sacerdotium“ und „studium“ im Spätmittelalter (S. 201–214), befaßt sich mit den päpstlichen Genehmigungen zur Errichtung theologischer Fakultäten von 1300 bis 1500. – Isnard W. F r a n k, Zur Reform des Friesacher Dominikanerklosters (1474–1503) (S. 215–230), führt die ein Vierteljahrhundert dauernde Auseinandersetzung um die Reform des Klosters auf die Reformunwilligkeit des Konvents und auf den Kampf um die politische Vormachtstellung zwischen dem Erzbistum Salzburg und den österreichischen Landesfürsten zurück. – Adolar Z u m k e l l e r, Vom geistigen Leben im Erfurter Weißfrauenkloster am Vorabend der Reformation. Nach einer neu aufgefundenen handschriftlichen Quelle (S. 230–258), wertet ein Gebetbuch von 1497 aus dem Erfurter Augustinerinnenkloster aus, das heute in der Klosterbibliothek Münnerstadt als MS 406 liegt. Die Gebete sind Zeugnis einer verinnerlichten Frömmigkeit, die stark von der Mystik und der *Devotio moderna* geprägt ist. – Georg S c h w a i g e r, Freisinger Diözesansynoden im ausgehenden Mittelalter (S. 259–270), behandelt die Reformanstrengungen des Freisinger Bischofs Pfalzgraf Philipp bei Rhein (1498–1541) und seine erste Diözesansynode von 1509, deren *Capitulatio* abgedruckt wird. – Der Band schließt mit dem umfangreichen Schriftenverzeichnis des Jubilars (S. 967–989).

D. J.

Chiesa e società dal secolo IV ai nostri giorni. Studi storici in onore del P. Ilarino da Milano. A cura dell' Istituto di storia della Facoltà di Magistero dell' Università di Perugia, 2 Bde. (Italia Sacra 30 u. 31) Roma 1979, Herder Editrice e Libreria, XXX u. 774 S., 13 Abb., 1 Karte, Lit. 42 000. – Interessantes für die Mediävistik bietet diese Festschrift zum 75. Geburtstag des durch seine Forschungen zur Ketzergeschichte bekannten Kapuziners Ilarino da Milano vor allem in ihrem ersten Band: Luisa P r o i e t t i P e d e t t a, Bibliografia del P. Ilarino da Milano (Alfredo Merchesi) (S. XVI–XXX). – Stanislaw d a C a m p a g n o l a, Vita religiosa e chiesa nell' attività di studi e di ricerca di Ilarino da Milano (S. 1–22). – Enrico